

# AM GOLDENEN FADEN

*Sie folgen keinen Branchenregeln, sind stur, kompromisslos und gerade deshalb weltweit erfolgreich. Zu Besuch bei der Schmuckdynastie Wellendorff in Pforzheim*

Von Marcus Luft

15 Jahre hat die Entwicklung des Solitärings (ganz links) gedauert. Der Diamant sitzt über einer drehbaren Schiene (Skizze r. u.). Das brillant-besetzte Wellendorff-W (l.) ziert jede Kette. Das Collier aus einem Goldfaden ist eine Innovation des Hauses (l. u.)

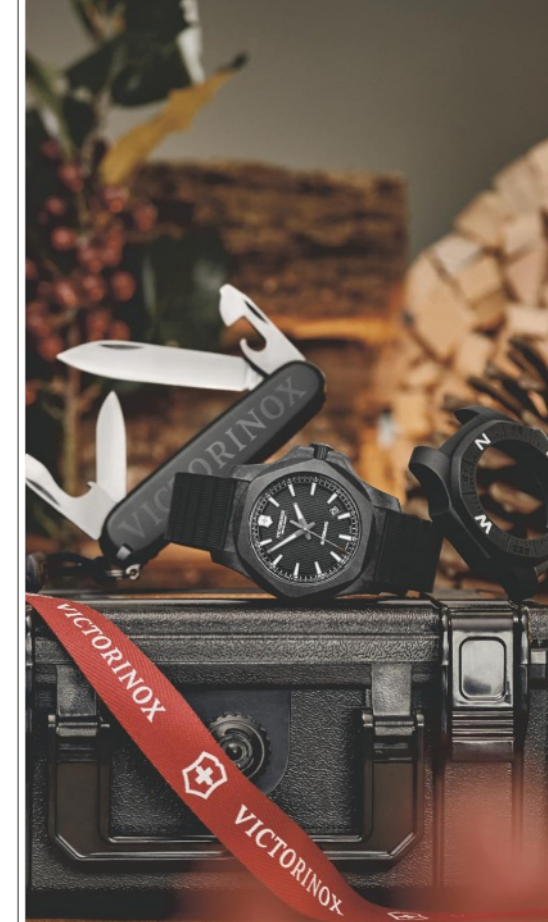
# D

Die Vorhangkordel der Großmutter hat erst mal wenig zu tun mit einem wertvollen Collier. Zumindest so lange nicht, bis Eva Wellendorff Mitte der Siebziger ihren Mann Hanspeter herausforderte. Der selbstbewusste Goldschmied behauptete, „alles aus Gold“ fertigen zu können. Also auch besagte Vorhangkordel. Zwei Jahre tüftelte er. Dann war die Ikone des Familienunternehmens fertig.

Wie diese bis heute von Hand entsteht, kann man in der Manufaktur in Pforzheim erleben. Ein unterarmdickes Rohr aus massivem Gold wird viele Male gewalzt und gezogen. Nach zahlreichen Wiederholungen und Zwischenglüh-Prozessen entsteht ein 0,2 Millimeter dünner Goldfaden. Er wird mit viel Fingerspitzengefühl gedreht und verwoben, bis eine Kordel, „weich wie Seide“, entstanden ist. „Das ist wichtig“, erklärt Eva Wellendorff. „Schmuck muss sich gut anfühlen.“

Die Wellendorffs wissen, dass Frauen sogar die teuersten Schmuckstücke nach emotionalen, aber eben auch nach praktischen Aspekten beurteilen. „Was nützt mir ein Ohring, wenn er so schwer ist, dass mir nach einer Stunde das Ohr auf der Schulter hängt? Unsere Ketten und Ringe muss man den ganzen Tag >

6.11.2020 **stern** 67



**VICTORINOX**  
SWISS ARMY

## I.N.O.X. CARBON MECHANICAL SCHENKEN MACHT FREUDE

Victorinox macht es Ihnen einfach, Menschen, die Ihnen am Herzen liegen, mit personalisierten Geschenken zu zeigen, wie sehr Sie sie schätzen. Denn die schönsten Geschenke tragen einen unverwechselbaren Gedanken in sich.



FROM THE MAKERS OF THE  
ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE™  
ESTABLISHED 1884

tragen können. Ich möchte auch keinen Hotelportier bitten müssen, mein Armband zu öffnen. Mit unseren Verschlüssen kann ich das allein“, sagt Eva Wellendorff. „Deshalb tragen die Frauen in unserer Familie alles Probe. Männer haben davon einfach keine Ahnung.“ Ihr Mann Hanspeter nickt, die Söhne Christoph und Georg, auch Teil des Unternehmens, lachen.

Dafür verstehen die Herren viel von den anderen beiden Elementen, die Wellendorff ausmachen: Handwerk und Tradition. Auch wenn das Unternehmen bereits seit 127 Jahren besteht, zur weltweiten Marke hat es erst die dritte Generation um Hanspeter und Eva Wellendorff in den 60er Jahren aufgebaut. Den gelernten Juwelengoldschmied fuchste es, dass die belieferten Juweliere sich mit Wellendorff-Kreationen, etwa Siegelringen, schmückten. Er beschloss, unter eigenem Namen zu verkaufen – und verlor knapp die Hälfte aller Kunden. „Das war hart. Aber wir waren jung und von der Idee überzeugt.“ Seine Frau ergänzt: „Sturheit liegt in unseren Genen. Wenn man eine Vision hat, muss man kompromisslos sein.“

So entstand ein neues Wellendorff-W, ein kleiner, mit einem Brillanten verzierter Anhänger, der jede Kette adelt. „Das teuerste Logo der Welt“, so der Patriarch. Die Wellendorffs haben für ihre Philosophie ein Mantra gefunden, das jedes Mitglied, aber auch jeder der 140 Mitarbeiter Tag für Tag inhaliert: wahre Werte. Was das bedeutet, sieht der Besucher im Stammhaus bereits am Empfang. Über der Tür hängt ein Satz des Gründers Ernst Alexander Wellendorff aus dem Jahre 1893: „Nimm von allem nur


das Beste: Nimm die besten Materialien wie Gold und Diamanten, die besten Goldschmiede, die besten Werkzeuge, und Du erschaffst den besten Schmuck für die feinsten Schmuckliebhaber der Welt.“ Mit diesem Prinzip liegt man richtig. Auch wenn die Familie „zum Glück“ keine Ergebnisse veröffentlichen muss: Die Auftragsbücher für die Schmuckstü-

eine eher nebensächliche Rolle. Das weiß vor allem Chefdesigner Ulrich Perathoner, der seit 1987 im Unternehmen ist. Vor 17 Jahren ging Christoph Wellendorff zu ihm, da er ein Geschenk für seine Frau Iris suchte. Zusammen kamen die Männer auf die Idee, einen Solitär-ring zu entwerfen. Auf einer drehbaren Schiene, so wie man es von den Jahresringen des Hauses kennt.

2018 wurde das Stück fertig und die Arbeit ein Jahr später belohnt – mit einem Brief des Patentamts für den weltweit ersten drehbaren Solitär-ring. Geduld und Mühe zahlen sich aus, das weiß man bei Wellendorff. „Ich spreche regelmäßig mit unseren Kunden“, sagt Chefdesigner Perathoner. „Sie sagen mir, was ihnen gefällt – und was nicht.“ Und wenn doch mal ein Kunde ein Schmuckstück reklamiert, ruft Eva Wellendorff ihn persönlich an. „So viele sind es zum Glück nicht.“

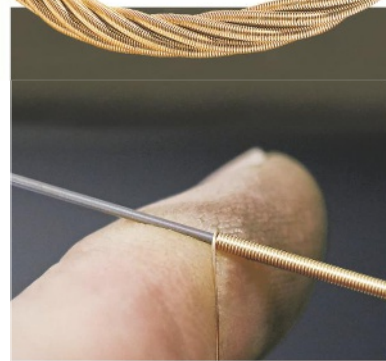
Offen für die Moderne ist man aber natürlich auch bei Wellendorff. Neulich war eine dieser hippen Marken-

agenturen aus London in Pforzheim, erzählt Sohn Christoph. Ein halbes Jahr lang habe man sich mit den Kreativen auseinandergesetzt. Am Ende aber war die Familie „mit dem Herzen nicht dabei“. Auch weil es den Vorschlag gab, die Firmenphilosophie „Wahre Werte“ aus dem Logo zu nehmen. Zu altmodisch, zu unverständlich im ausländischen Markt. Das Wort gebe es beispielsweise gar nicht auf Japanisch. „Von wegen: Honmono no kachi“, ruft Georg Wellendorff. Eva Wellendorff lacht. Soll noch mal einer sagen, in Pforzheim sei man nicht international. ✦

 **Marcus Luft**, 50, besuchte Familie Wellendorff in Pforzheim. Seitdem hat er einen anderen Blick auf Ohrhinge bei Frauen

**DIE WELLENDORFFS**

1893 gründen Ernst Alexander und Julie Wellendorff ihre Schmuckmanufaktur in Pforzheim. Zunächst spezialisiert auf Siegelringe, erweitert die dritte Generation um Eva und Hanspeter Wellendorff in den Sechzigern das Geschäft. Sie bauen die Marke aus und lancieren Innovationen, etwa die Goldkordel mit dem Brillant-W. Heute hat das Unternehmen 140 Mitarbeiter und unterhält zwölf eigene Boutiquen.



**Eine hochkarätige Familie: Hanspeter Wellendorff und seine Frau Eva mit ihren Söhnen Christoph (M.) und Georg sowie Schwiegertochter Claudia – diese drei leiten das Unternehmen mittlerweile. Im Stammsitz Pforzheim wird bis heute jedes Schmuckstück von Hand gefertigt**

cke, die zwischen 3000 und bis zu einer Dreiviertelmillion Euro kosten, sind gut gefüllt. Alles „made in Germany“, darauf ist man hier in Pforzheim, der ehemaligen Weltahauptstadt der Goldschmiedekunst, stolz. Denn während die heimische Industrie auf Massenware gesetzt hat und daran zerbrach, funkelt die Luxusmarke Wellendorff wie ein lupenreiner Diamant. Es gibt keine billigere Zweitlinie, kein Silber wird verarbeitet, und auch auf Umsatzbringer wie Armbanduhren und Parfüms verzichtet das Familienunternehmen. Ebenfalls im Eingangsbereich ist ein 2500 Jahre altes Etrusker-Schwert ausgestellt. Alle Azubis sollen an ihrem ersten Tag anhand der reich verzierten Waffe erkennen, worum es bei Wellendorff geht: Dinge für die Ewigkeit zu erschaffen. Ohnehin spielt Zeit hier